

einem Gespräch mit Rousseau hochmütig: "Ja, mein Verehrter, allein im letzten Monat hat mein neuestes Werk drei Auflagen erlebt. Das ist mehr, als Sie mit Ihrer "Neuen Heloise" in einem ganzen Jahr erreicht haben!" "Das dürfte richtig sein", entgegnete Rousseau ruhig. Und er fügte hinzu: "Mit den Büchern ist es wie mit den Eicheln und den Ananas. Sicherlich werden jährlich mindestens eine Million mehr Eicheln als Ananas verzehrt, aber - wer frisst sie!" Es gibt so viele Bücher, die mehr den Eicheln als den Ananas gleichen. Es hängt allein von uns ab, mit welcher geistigen Nahrung wir unseren Geist ernähren. Demenstprechend gestalten wir auch unser Leben. Wir können uns bleibende geistige Werte aneignen, aber uns auch mit Unwerten begnügen. Mit plastischen Worten: Wir können zwischen Eicheln und Ananas wählen!

Nun die entscheidende Frage: Welche geistige Nahrungsquelle liefert uns die beste, charakterlich gesundeste geistige Nahrung? Aber schauen wir uns zunächst die gesundeste leibliche Nahrungsquelle an. - Es gibt viele Früchte, die feiner und weicher, schöner und farbiger, saftiger und süßer sind als das Weizenkorn; und doch, von all den andern lebt man nicht. Man erquickt sich am Obst, aber man lebt nicht davon. Rüben und Kürbisse sind viel ansehlicher als das Weizenkorn, aber mit ihnen füttert man das Vieh. Es gibt auch Beerenfrüchte aller Art: rote, gelbe, blaue; manche sind gut essbar, nötig sind sie alle nicht, und manche davon sind giftig. Wovon der Mensch lebt, das ist das kleine, fast farblose, trockene, geschmacklose Getreidekorn, weil es alle Nährstoffe, die der Mensch zum Aufbau des Körpers braucht, in sich enthält.

Die gesundeste geistige Nahrungsquelle für uns sind die Offenbarungsworte Jesu Christi, die in der Heiligen Schrift enthalten sind. Die Lehre Christi wird oft von einem Menschenwort an Glanz und Pracht übertroffen, aber sie ist schlicht wie ein Getreidekorn. Unsere Welt, unsere Kultur, lebt von ihr. Christus sprach ein Wort, das bisher kein Sterblicher auszusprechen wagte, mag er der größte Gelehrte oder der mächtigste Politiker gewesen sein: "Ich bin das Brot des Lebens!" Welch ein Ausspruch! Das bedeutet doch: Ich bin die wahre Nahrung des Menschengeistes! Christus vergleicht vor seinen Zuhörern sein Wort und seine Person mit dem Manna der Israeliten, das sie 40 Jahre hindurch ernährt hat. Doch zwischen dem Manna der Israeliten und dem Brot Christi ist ein gewaltiger Unterschied. Keine Nahrung kann den Körper vor dem Tod bewahren. Die geistige Nahrung, die uns Christus in seinem "Wort der Wahrheit" und in der Eucharistie schenkt, bewirkt ewiges Leben. Wenn uns diese Wahrheit durchdringt, suchen wir keine andere geistige Nahrungsquelle mehr. Das Wort Christi und seine Gegenwart in der Eucharistie schenken uns das wertvollste Gut: "Geist und Leben!"

Ignaz Bernhard Fischer

Glaubens Bote

August 2009
20. Jahrgang Nr. 453
Röm. Kath. Pfarramt
Temeswar-
Elisabethstadt

19. Sonntag im Jahreskreis

EIN VORDENKER

Menschen mit überdurchschnittlicher Intelligenz haben es in ihrem Leben oft schwer. Sie erkennen früher als andere die kommenden Probleme und suchen ihre Mitmenschen darauf hinzuweisen. Als Vordenker werden sie von ihren Zeitgenossen nicht verstanden und oft sogar angefeindet. Sie gleichen dem "Rufer in der Wüste". Ein solcher "Vordenker" des 19. Jahrhunderts war John Henry Newman. Er wurde am 21. Februar 1801 zu London als Sohn eines Bankiers geboren. Als Jungmann studierte er am Oxforder Trinity College Mathematik, Physik, antike Literatur, Philosophie und Theologie. Mit 25 Jahren wurde er zum anglikanischen Pfarrer der Marienkirche zu Oxford ordiniert. Sein scharfsinniger Geist machte ihn zum Feind einer Wohlfühlreligion, einer "Kirche von Gentlemen für Gentlemen". Für seine Begriffe liebten die anglikanischen Geistlichen zu sehr die Ruhe und ihre Privilegien. Sie gingen auf die Jagd, waren vernünftig, tolerant und menschenfreundlich. Das war zwar gut, aber es war nicht das Leben des Neuen Testaments. Er sagte: "Es kommt nicht darauf an, elegant über allgemeine Prinzipien zu reden, sondern jeder muss auf das Risiko des Glaubens eingehen und das eigene Leben von Christus ändern lassen". In einer berühmt gewordenen Predigt sagte er: "Ich fürchte, dass die meisten sogenannten Christen so leben, wie sie leben würden, wenn sie das Christentum für eine Fabel hielten. Sie befriedigen ihre Wünsche, sie führen ein ruhiges geordnetes Leben, denn das ist ihr Interesse und ihr Geschmack. Aber sie wagen nichts, geben nichts auf um des Glaubens willen an das Wort Christi.

Newman kämpfte gegen die Vergötzung der Vernunft und die müde Skepsis des herrschenden Liberalismus. Durch sein Wirken entstand 1833 die religiöse "Oxfordbewegung". Sie forderte die Erneuerung der anglikanischen Kirche von innen her, ihre Unabhängigkeit vom Staat und die Rückkehr zu den biblischen Wurzeln. Newman suchte einen "mittleren Weg", welcher die anglikanische Kirche als Hüterin der apostolischen Tradition gegenüber den Protestanten und den Katholiken erweisen sollte. In seinen Forschungen kam er zur Einsicht, dass die anglikanische Glaubensbasis mit der katholischen Lehre übereinstimme. Das war in den Augen der Anglikaner etwas Unerhörtes. Es war die Steinzeit des Ökumenismus. Newman wurde isoliert. Dadurch kam er der katholischen Kirche näher. Am 9. Oktober

GEIST UND LEBEN

1845 trat der 44-Jährige zur katholischen Kirche über. Ein Jahr später wurde er in Rom zum Priester geweiht. Nach England zurückgekehrt, wurde er Seelsorger im Armenviertel zu Birmingham. Daneben entwickelte er eine fruchtbare literarische Tätigkeit.

Der Papst beauftragte ihn, in Dublin eine katholische Universität zu errichten. Die als abhängig von Rom verachtete katholische Kirche Englands sollte damit an Selbstbewusstsein und Substanz gewinnen. Im Jahre 1854 wurde die Hochschule, mit erstklassigen Professoren, eröffnet. Newman wollte mit dieser Universität einen Dialog mit allen Glaubensgemeinschaften und Lebensanschauungen beginnen. Dieses Ideal erklärte er plastisch: "Man kann nicht im unruhigen Wasser schwimmen lernen, wenn man sich nie hineinwagt!" Damit kam er aber in Konflikt mit der katholischen Hierarchie. Sie wollte katholischen Geist in einem hermetisch abgeschotteten Seminar züchten. Ein Monsignore berichtete nach Rom: "Dr. Newman ist der gefährlichste Mann in England." Er bewirke, dass ein verabscheuungswerter Geist im Land heraufziehe. Man erzählte sich, Newman würde, wenn er einen Trinkspruch auf die Religion auszubringen hätte, zuerst auf das Gewissen und dann erst auf den Papst trinken. Durch seine literarische Tätigkeit wurde Newman zu einer nationalen Berühmtheit. Die Kirche dankte seinem neuen Star seinen Übertritt schlecht. Ihr schien verdächtig seine Lust am Gespräch mit Wissenschaft und "weltlicher" Kultur, sein Kampf gegen die bequeme Abkapselung im frommen Getto. Newman stritt gegen konfessionelle Enge und sagte, im Mittelalter habe Rom den theologischen Schulen Freiheit gelassen und niemals am Anfang, sondern immer am Schluss in den Gelehrtenstreit eingegriffen. Den Bischöfen in England warf er vor: "Sie verbieten nur, geben aber keine Führung!" Als sie katholischen Studenten verboten, im liberalen Oxford zu studieren, sagte Newman: "Alle Orte sind gefährlich. Die Welt ist gefährlich. Man kann junge Menschen nicht im Glaskasten halten!" Auch für die Mitsprache der Laien in kirchlichen Problemen setzte er sich ein.

Newman wurde viele Jahre hindurch von der katholischen Kirche Englands verkannt. Es war für ihn eine schwere Prüfungszeit. Erst im Alter von 78 Jahren wurde er in Rom rehabilitiert. Der ihm geistesverwandte Papst Leo XIII. (1878-1903) erhob ihn zum Kardinal. Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) wäre ohne seine gelehrte und praktische Vorarbeit nicht möglich gewesen, weder der Aufbruch der Laien, noch das angstfreie Gespräch zwischen Kirche und Welt, Wissenschaft und Glauben. Heute gilt Newman als Kirchenvater der Moderne, als Anwalt des Gewissens, als ökumenischer Pionier, als Klassiker moderner religiöser Kultur. Als Vordenker hatte er es schwer, zuerst in der anglikanischen, dann in der katholischen Kirche, die er in England aus ihrem Getto-Dasein herausgeführt hat. Er starb am 11. August 1890 zu Birmingham.

Ignaz Bernhard Fischer

Unser Körper benötigt täglich Nahrung. Uns ist es aber nicht egal, was wir essen. So stopfen wir die Lebensmittel nicht wahllos in uns hinein. Sie sollen ja unseren Leib gesund, fit und arbeitsfähig erhalten. Viele Leute ziehen die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf diesem Gebiet zu Rate und ernähren sich "wissenschaftlich". Wir alle sind darauf bedacht, dass die Lebensmittel, die wir konsumieren, keine schädliche oder gar giftige Stoffe enthalten. Diese Vorsicht ist angebracht und hält so manche Stoffwechselkrankheiten von uns fern.

Aber nicht nur unser Leib, auch unser Geist benötigt Nahrung, wollen wir nicht Strohköpfe bleiben. Die Nahrung des Geistes besteht, seiner Art gemäß, aus geistigen Werten. Bei der Aufnahme der körperlichen Nahrung sind viele Menschen pedantisch genau, bei der Nahrungswahl des Geistes leider überhaupt nicht wählerisch. Sie achten nicht darauf, ob diese geistigen Nahrungsstoffe gesund sind und sie im edlen Menschsein stärken und bewahren oder aber ihren Geist ankränkeln und vielleicht vergiften.

Woher beziehen wir unsere geistige Nahrung? In der Antike umfasste das Lehr- und Schulprogramm der geistigen Nahrung den Dreiklang von "audio = ich höre, video = ich sehe und disco = ich lerne." Im Zuhören, im Zusehen und im Mitleben wurde gelernt, also geistige Nahrung aufgenommen. Diese Worte "audio, video, disco" sind auch heute sehr aktuell. Leider sind die Inhalte zu einer disziplinlosen Konsumierung von Verrücktheiten und krankmachenden Lärmereien verkommen. Nehmen wir sie der Reihe nach: "Audio": Man sieht viele junge Menschen auf der Straße mit Radio und Kopfhörer. Hören sie dabei wissenschaftliche Vorträge, die sie geistig weiterbilden? Keineswegs. Es sind seichte, verlogene Schlager, die zwar unterhalten aber nicht bilden. "Video": Der Fernseher und das Internet sind zu den wichtigsten Möbelstücken im Haushalt aufgerückt. Mit ihrer Hilfe sehen wir so manche belehrende, zum Guten aneifernde Sendungen, leider aber noch mehr geistigen Schund. Das gibt es großaufgemachte Filme, die Gewalttaten entweder verherrlichen oder verharmlosen, die Ehebrüche zur Komödie herabstufen. Manche Sender bieten nur pornografische Darstellungen an. Viele junge Menschen nehmen aus dem "video" mehr geistiges Gift in sich auf als gesunde Nahrung.

"Disco": Wenn man als seriöser Mensch in eine Disko heineinschaut und bei dem infernalischem Lärm der Musik, die hüpfenden, Glieder verrenkenden, oft alkoholisierten oder drogierten jungen Leute sieht, könnte man meinen, in einem Irrenhaus oder auf dem "Planeten der Affen" gelandet zu sein. Dass die Nahrung, die aus solchen Quellen bezogen wird, nicht bildet, sondern dem Geist schadet oder ihn gar vergiftet, liegt auf der Hand.

Ein bekannter französischer Schriftsteller, der mit seinen leichtfertigen Romanen großen geschäftlichen Erfolg hatte, äußerte in